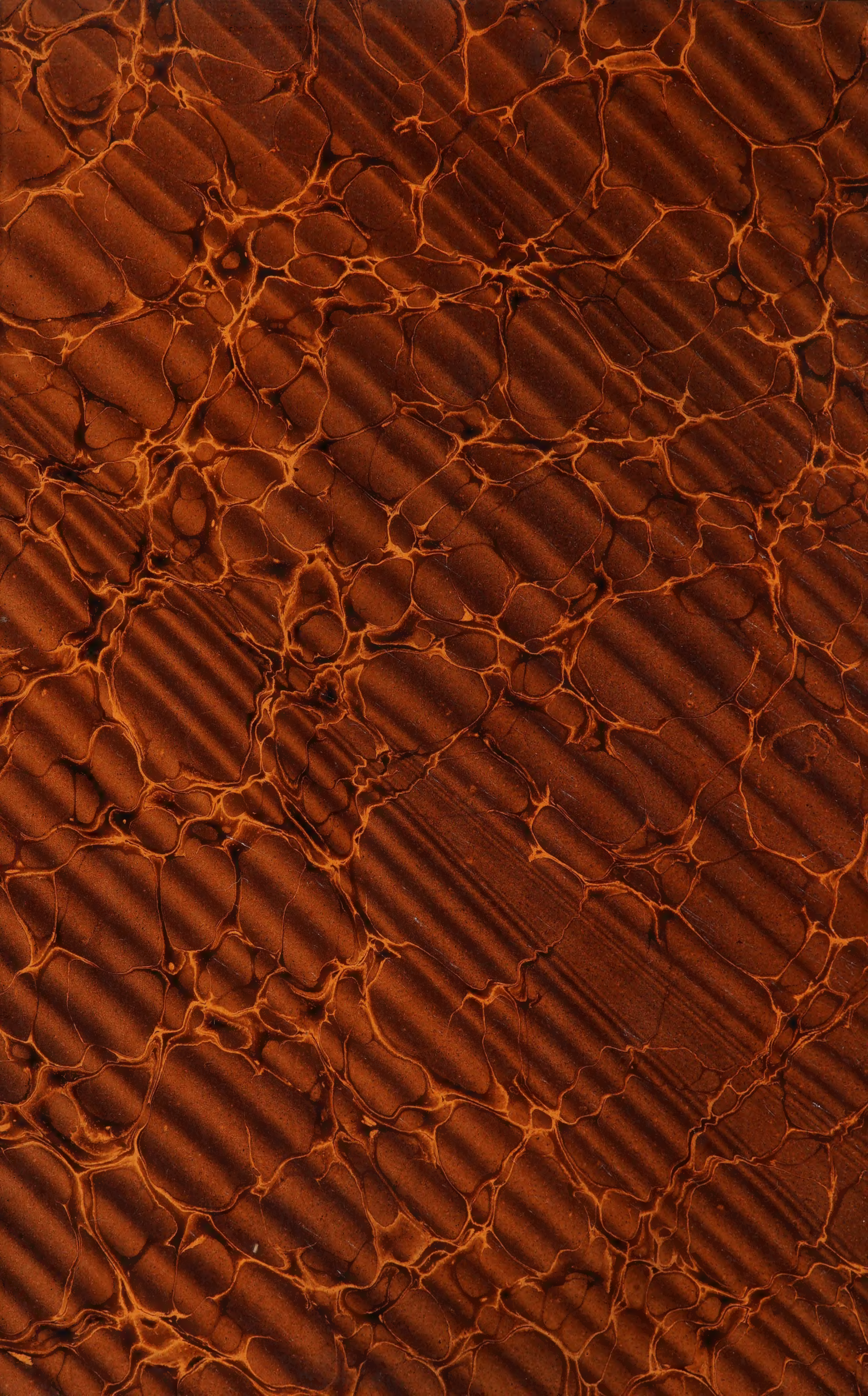
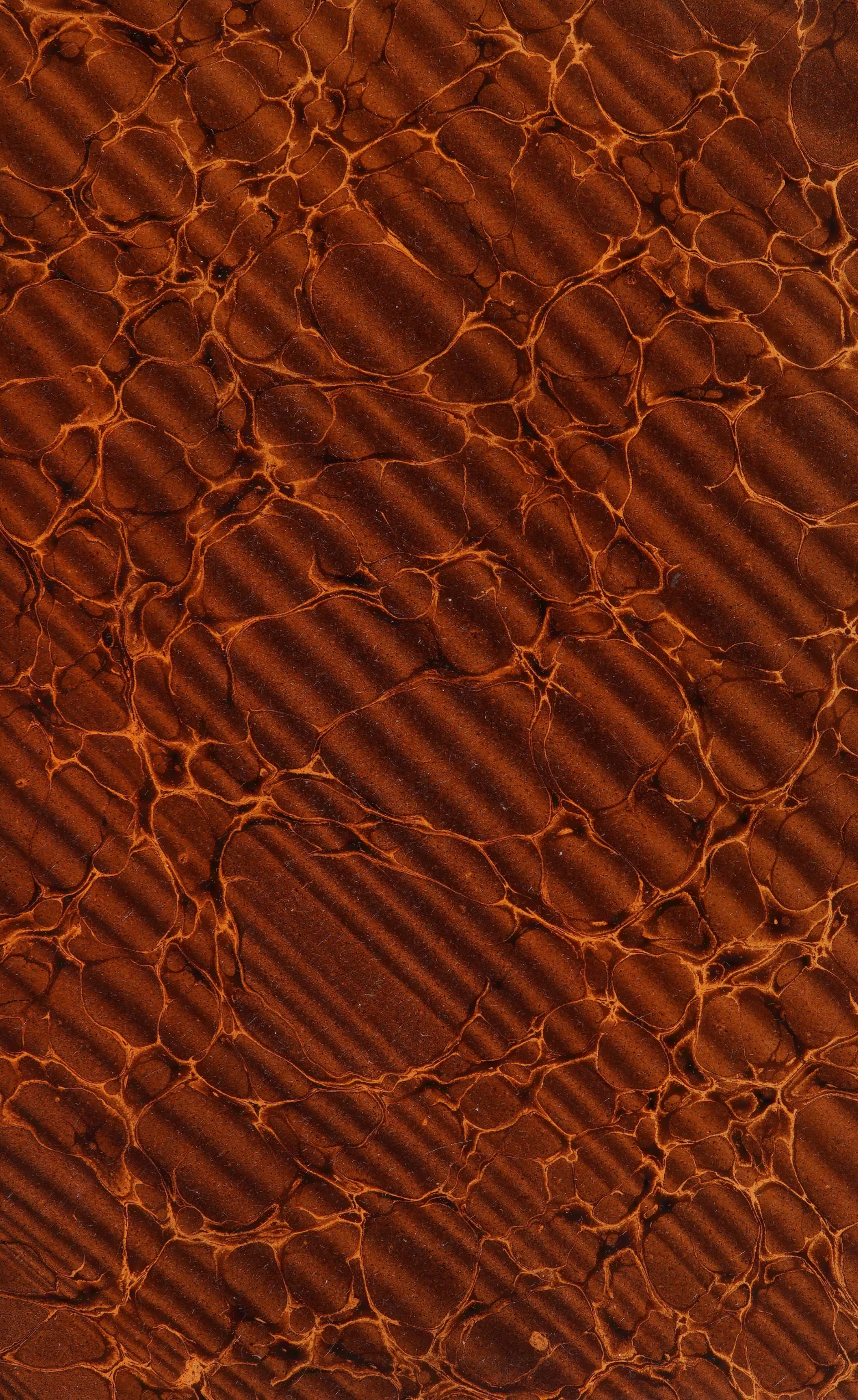
PROSPECTUS

DER GELTSCHBERGER

WASSERHEILANTALT.

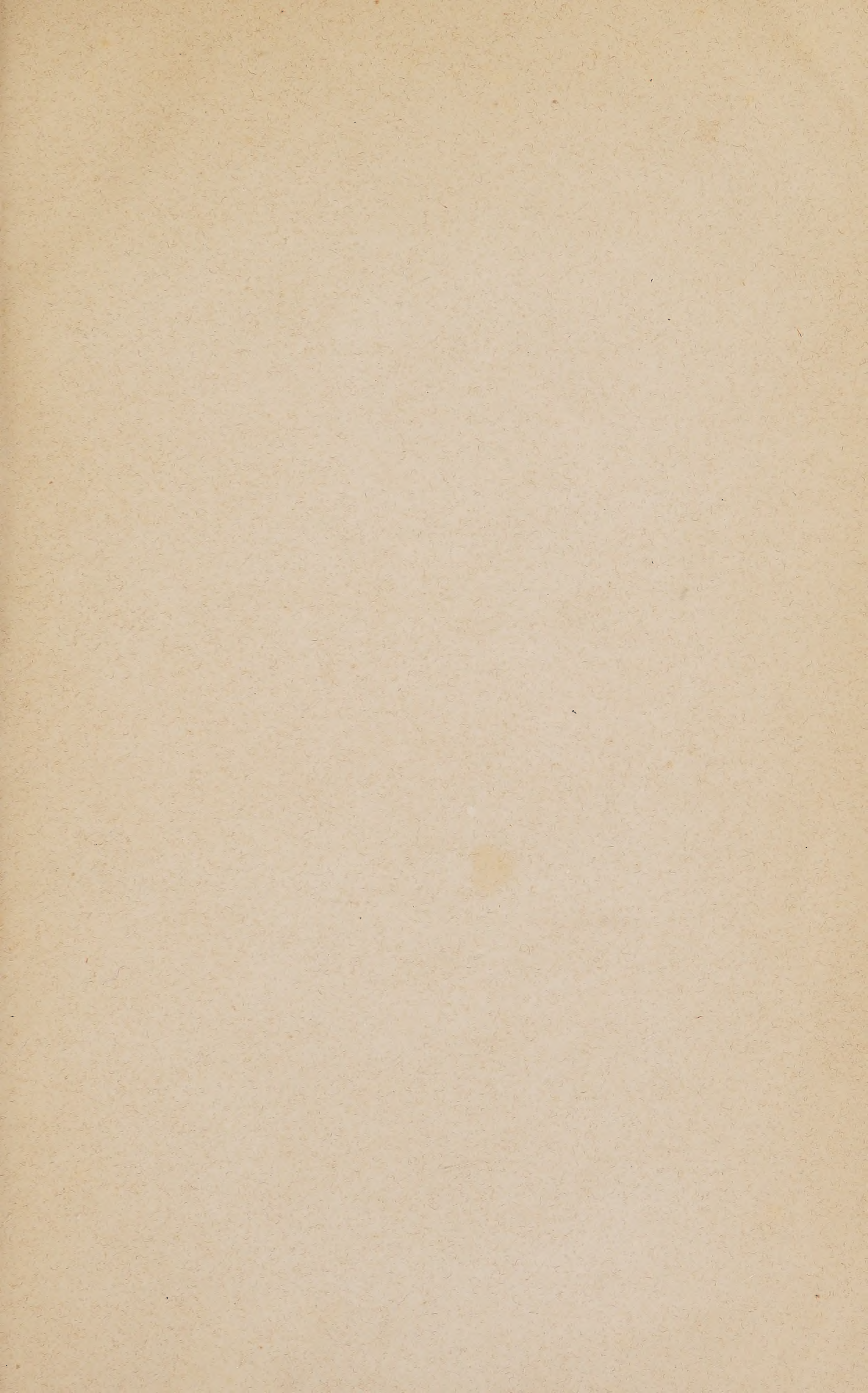


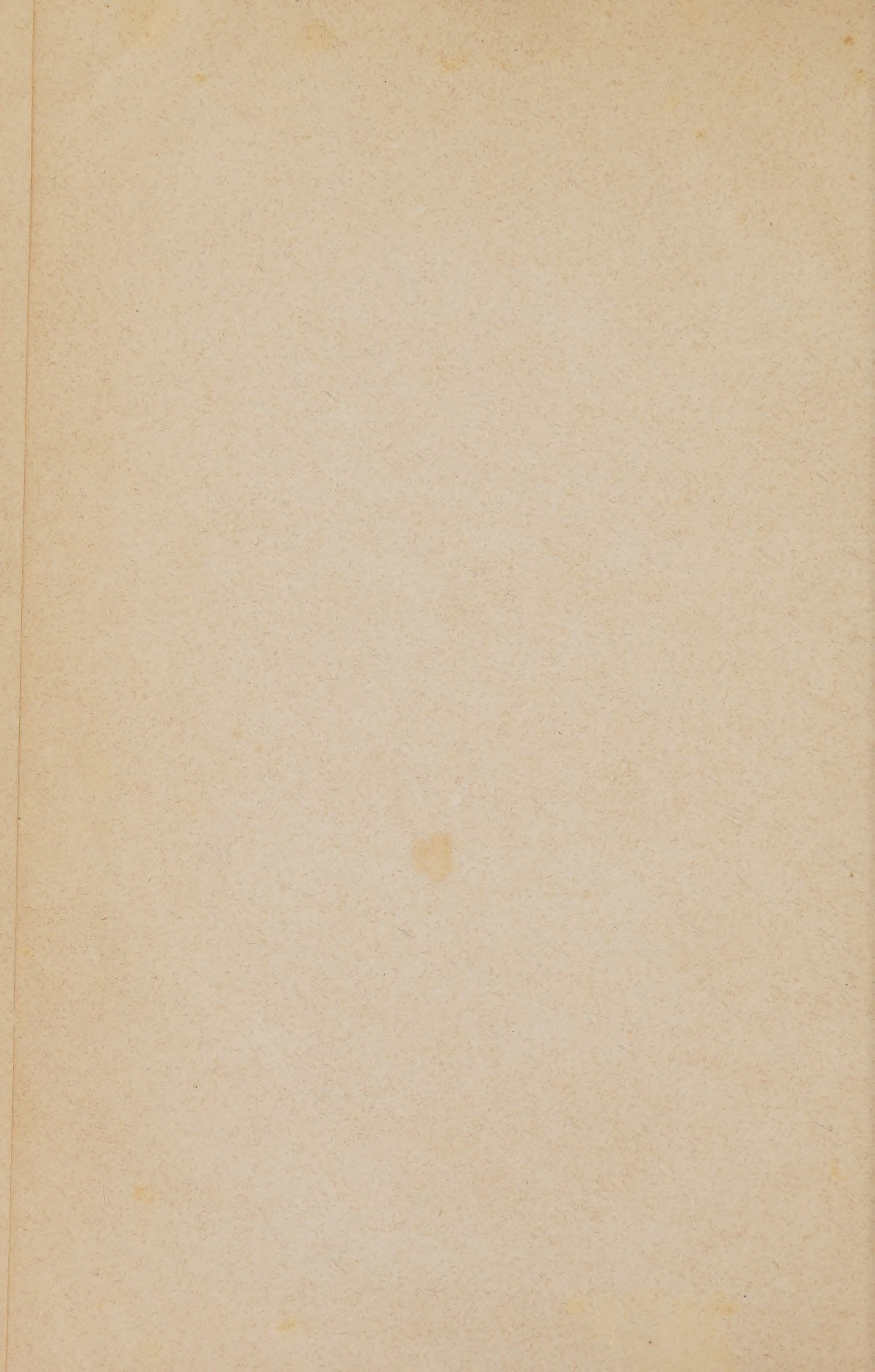


GELTSCHBERG

Bebl bij 6 April 1847 no 70

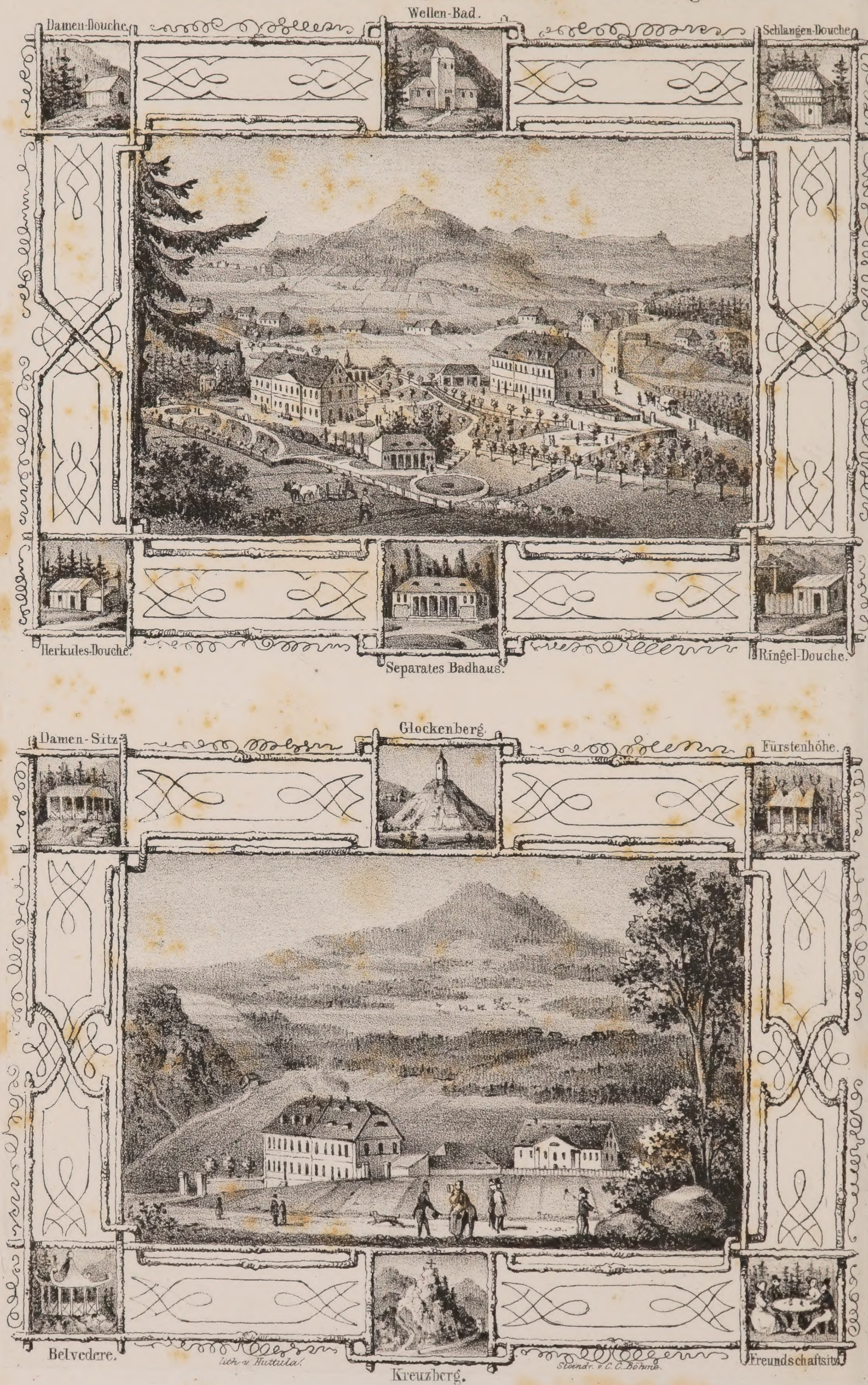








Geltschberger Wasserheilanstalt gegen Süden, vom Kreuzberge aus.



Geltschberger Wasserheilanstalt gegen Norden, von Pfaffenberge aus.

Prospectus

der

Wasserheilanstalt

am Geltschberg

zwischen Leitmeritz und Auscha,

im

Mittelgebirge Böhmens

auf der hochfürstl. **Ferdin.** von **Lobkowitz**'schen Herrschaft

Liebeschütz.



1846.

Durch alle Buchhandlungen und durch die Badedirection zu beziehen.



Preis und Ehre dem, der die Brunnen der Tiefe und des unterirdischen Lebens eröffnet hat, um daraus unversiegbare Quellen auf die Erde hervorströmen zu lassen.

Hufeland,
in der Vorrede seiner practischen Uebersicht etc.

Im Beginne des Jahres 1831 wurde ich durch die Alles verbreitende Fama auf die Behandlungsweise des genialen Landmannes Priessnitz zu Gräfenberg aufmerksam gemacht und unterliess nicht, mehrere zu jener Zeit erschienene hydrotherapeutische Schriften meiner Prüfung zu unterziehen, und nach Anweisung derselben Versuche, und zwar zuerst an meiner Person vorzunehmen, da ich damals schon seit geraumer Zeit an einer Lungentuberkulose laborirte und an Hömorrhoidal- wie Gichtbeschwerden litt; und siehe da, was ein mehrjähriges Mediciniren nicht erzielen konnte, das bewerkstelligte die kurze Ausdauer in der an mir angewendeten hydrotherapeutischen Behandlungsweise; ich wurde nach achtzehn Wochen so gesund und frisch, wie ich früher die Hoffnung zu hegen schon längst aufgegeben hatte. Noch während meiner eigenen diessfälligen Behandlung ging ich in dieser Weise zur Heilung äusserer Schäden und innerer Krankheiten versuchsweise über und zwar vorerst an Halsentzündungen, Rheumatismen, Koliken u. s. w.

Durch diese und ähnliche Versuche, die ich in dem mir damals als Chefarzt zu Stockerau zu jedweder Verfügung untergeordneten Spitale *) anstellte, lernte ich den Werth dieser in der Geschichte der Medicin oftmals angeregten **), aber durch Vorurtheile immer wieder in Vergessenheit gebrachten, nunmehr

---

*) Siehe das Geständniss eines Alleopathen im Wasserfreund vom Jahre 1842. S. 31.

**) Geschichte der Wasserheilkunde von der Erschaffung der Welt bis zur gegenwärtigen Zeit; in Dr. Mauthners, Dr. Oertels und Dr. Rensops Heilkraft des kalten Wassers.

aber von einem Laien neu ins Leben gerufenen Behandlungsweise immer mehr erkennen und entschloss mich, dieselbe in der Mutteranstalt einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Bei der Ausführung dieses Entschlusses konnte es meiner Aufmerksamkeit nicht entgehen, dass bei den vielfachen erprobten Wirkungsweisen des Wassers, die die eigne Anschauung an Ort und Stelle in diesem göttlichen Naturheilmittel mit den glänzendsten Erfolge, durch eine zweckmässige Anwendungsweise in allen dem denkenden Arzte zu Gebote stehenden Nüancen und Temperaturen, mich wahrnehmen liess, bei den überschwenglichen Kräften des Wassers durch die Wärmeentziehung (mithin entzündungswidrig), durch die Wechselwirkung, Schweisserzeugung, durch dessen verdünnende und belebende Kraft u. s. w., in späterer Zeit, wann die Wahrheit den Egoismus und die Vorurtheile bekämpft und diese neue Heilweise sich mit der alten amalgamirt haben wird, für die leidende Menschheit die erspriesslichsten Erfolge hervorgehen müssen.

Und wer könnte jetzt noch die gesegneten Wirkungen des kalten Wassers in Abrede stellen, obwohl noch leider insbesondere in meinem Vaterlande die Hydrotherapie der alten Lehre Aesculaps weichen muss, trotz dem, dass vom Beginne der Alleopathie an und fast seit Erschaffung der Welt, das liebe Wasser derselben als Heil- und diätetisches Mittel gedient hat *). Wer

---

*) Und ist dem nicht also? Hat die arme Waise (Hydrotherapie), die dermalen sogar ausser dem Schoosse des Aesculaps zur Welt befördert worden, trotz den ihr vorangegangenen würdigen Propheten, als Pythagoras (530 vor Christi), Hippokrates, der Vater der Medicin (454 vor Christi), Seneca, Celsus, Galen, Avicenna, Cardanus, Paracelsus, Fabricius, von Helmont, Floyer, Hahn, Curie, Reuss, Fröhlich, Hufeland und hunderte mehr, nicht ihr Vaterland verlassen müssen, um, weil sie noch immer die liebe einfache Naturheilweise ist, nicht mit Priessnitz's Ableben vergessen zu werden?

Ja vergessen und unbeachtet wie ehedem wäre das fruchtbringende Kleinod geblieben, hätte nicht so mancher wackere und redliche Arzt und Weltbürger Deutschlands längs dem Rheine, der Mosel und der Elbe kein

wird bei so unzählbar gelungenen Heilfällen diese Thatsachen läugnen, oder welcher Arzt diese neue Heilmethode ungeprüft und unversucht lassen, oder gar den alten Grundsätzen der Me-

---

Opfer gescheut, nicht etwa nur um die hundert und mehr Meilen weite Reise nach Gräfenberg zu unternehmen, sondern um Alles aufzubieten, die neue Heillehre in Aufnahme zu bringen. Und so ergab es sich dennoch, dass die neue Heilmethode trotz deren paradoxem Erscheinen und trotz ihres gänzlichen Widerstreits gegen die auf der Hochschule gelernten und gelehrten aesculapischen Grundsätze der ärztlichen Beachtung näher unterzogen worden ist. Es gelang im Anfange dem Bemühen Einzelner auf dem Wege der Wissenschaft durch Consequenz, der Wahrheit trotz allen Hindernissen die Bahn zu brechen; vereinte Kraftanstrengung berechtigte endlich zu der Hoffnung, nicht nur in Deutschland mehrere hydrotherapeutische Vereine, nahe an hundert derlei Heilanstalten, klinische Institute und Lehrkanzeln aufblühen, sondern dieselben von da aus mit stetem wissenschaftlichen Vorschreiten in England, Russland, Frankreich, ja selbst in der Türkei, in Amerika und Afrika fortgepflanzt zu sehen *). Dass in diesem segensreichen schnellen Fortschreiten der Priessnitz'schen Behandlungsweise wie in dem glücklichen Gedeihen der Wasserheillehre, durch welche die Therapie so unendlich bereichert wurde, sich für das allgemeine Gesundheitswohl das Beste erwarten lässt, wird Niemand der armen, aus den östreichisch-schlesischen Sudeten entführten Verachteten die Hoffnung absprechen können, eben so wenig, als dass sie grossgezogen und herangebildet, als ein allgemeines Glied in ihrem Vaterlande mit der Zeit aufgenommen werden dürfte.

Hat mich vielleicht das Pflichtgefühl und Theilnahme für die leidende Menschheit, mein Beruf zum Heilwesen hier zu viel sagen lassen, nun dann nenne man mir aus meinem Vaterlande die Söhne Aesculaps, die sich die Mühe nähmen und nehmen, in das benachbarte Sudetengebirge nach der Mutteranstalt sich zu begeben, um dort an Ort und Stelle Einsicht in den wahren Stand der Dinge sich zu verschaffen, oder so es für einen promovirten und accredirten Arzt Schande war und ist bei einem Laien — so doch in einer Anstalt ihrer Collegen Ueberzeugung zu schöpfen, oder durch vorhergegangenes fleissiges Lesen von hydropathischen Schriften persönliche Versuche anzustellen, oder wenn Furcht und Mangel an Ueberzeugung und Erfahrung sie hierin gehindert, dieselbe durch Männer, die mit dieser Heilweise Jahre lang vertraut und Proben abgelegt haben, zu bewerkstelligen, um, da man die nützliche Wirkung der Hydropathie gegenwärtig nicht mehr läugnen kann, doch gründlich zu erfahren, was an der Sache wahr und was mit ihr zum Wohle der leidenden Menschheit mit der Zeit noch zu erzielen

*) S. Archiv des hydropathischen Vereins.

dicin zufolge deren Wirksamkeit bestreiten wollen? Wer sonst, als der, dem die stiefmütterliche Natur einen organischen Fehler entweder ins Gehirn oder in das Herz gelegt hat? Weit entfernt von jedem Enthusiasmus wie Egoismus verfolgte ich, ohne je, ja selbst nur im Geiste, ein Universalmittel im Wasser zu suchen, den mir vorgesetzten Weg, und so gelang es mir, mit stets steigenden Fortschritten in der Hydropathie, mit Consequenz und Ausdauer, in der Zeit von dreizehn Jahren so manches langverjährtes chronisches Leiden ebenso, als wie schnell verlaufende acute Krankheiten mit dem glänzendsten Erfolge zu heben *).

Nach diesen Resultaten und mit meinem erneuerten Besuch in Gräfenberg habe ich, nachdem mir die auf der Donau zu Stockerau auf Actien unter meiner Direction gebaute Bade- und Schwimmanstalt die nöthigen Behelfe zur weitern Ausdehnung der begonnenen Praxis mit Wasser nicht an die Hand geben konnte, im Jahre 1839 beschlossen, Oesterreich zu verlassen und in meinem Vaterlande eine hydrotherapeutische Anstalt und mit derselben in der Zeit ein dergleichen Institut für Arme zu gründen.

Durch das Geschick in meinem Wunsche begünstigt, vertauschte ich meinen frühern Dienstposten, trotz dessen grösserer Einträglichkeit, mit meinem gegenwärtigen, da nach meiner persönlichen Ueberzeugung und Localitätskenntniss in Böhmen, nicht bald ein geeigneterer Ort zu einer derartigen Anstalt zu finden sein konnte, mit meinem dermaligen zu Liebeschütz, wo ich schon

---

wäre; um so mehr, da doch jeder wahrheitsliebende Arzt eingestehen muss, dass, obwohl das medicinisch-chirurgische Wissen, sowohl was die Anatomie, Physiologie, Pathologie u. s. w. als insbesondere die Krankheitserkenntniss (Dyagnosis) betrifft, auf der höchsten Stufe menschlicher Vollkommenheit steht, die Lehre der Behandlung der Krankheiten (Therapie), als das Wesen der Heilkunst, trotz ihren Gott sei Dank nunmehr vereinfachten und geringen Gaben, ebenso tief im Finstern und noch gar sehr im Argen liegt.

*) S. den neuen Wasserfreund 1843, 1844, 1845, so wie die in der Prager und Wiener allgemeinen Zeitschrift mit dem Jahre 1839 alljährlich erschienenen Danksagungen.

im Jahre 1840 durch die alsobald in dem benachbarten Lewin und in dem daselbst seit uralten Zeiten bestandenem Waschbade getroffenen Vorrichtungen die Freude hatte, achtzehn Kranke mit dem besten Erfolge zu behandeln, worauf ich dieses Bad nebst den umliegenden Grundstücken käuflich an mich brachte, durch Demolirung des Alten und Aufbau des Neuen die Anstalt auf ihren gegenwärtigen Standpunkt brachte. In wie fern Wahl des Ortes, äussere Verhältnisse und innere Einrichtungen dieser Anstalt, den Anforderungen der Wasserheilmethode entsprechen, wird der Sachkundige aus der nachfolgenden kurzen Beschreibung entnehmen können.

Die Absicht, der zufolge die Anstalt eigentlich in dem dermaligen grossartigen Style errichtet wurde, war die, aus derselben ein hydrotherapeutisches Institut zu seiner Zeit zu gründen, in welchem ebenso wie bisher nur alljährlich vier bis sechs arme sieche Kranke unentgeltlich, seit dem Jahre 1840 behandelt worden, in einem eigens nächst dem Curhaus zu errichtenden Gebäude nach den jemaligen Fonds eine Zahl armer Kranker für alle Zeiten in die Behandlung genommen und geheilt werden sollten, zu welchem Ende dem Institute zum vorläufigen Fond der Gasthof, die Felder, die übrigen Häuser und deren Reinertrag dienen sollte.

Der Gründer und Director der Anstalt.

Die Lage

der Anstalt ist in dem allgemein als das Paradies des Landes anerkannten Leitmeritzer Kreise, auf der hochfürstlich Ferdinand von Lobkowitz'schen Herrschaft Liebeschütz an dem Städtchen Lewin, eine Stunde von der nächsten Poststation Auscha, zwei Stunden von der Kreisstadt Leitmeritz, zwei Stunden von Aussig, 6½ Stunden von Tetschen, acht Meilen von Prag und sieben Meilen von Dresden entfernt, an der Mittagsseite des mittleren Fusses des im Mittelgebirge liegenden 2070 Fuss hohen Geltsches (Sedlo genannt), in einem sehr anmuthigen Thale, das von West, Nord und Ost durch sehr hohe Berge gedeckt und gegen Mittag mittelst einer weiten Schlucht die schönste Aussicht darbietet.

Umgeben von Bergen, die mit hohem Holze aller Gattungen bewachsen, und die ganze Gegend von Natur aus zu einem reizenden Park umschaffen, bietet die Anstalt durch ihre romantische Lage und weit ausgedehnten Aussichten in ihrer nächsten wie entfernten Gegend die schönsten nah und weit ausgedehntesten Spaziergänge dar, in welchen allenthalben reine und reichhaltige Quellen vorhanden sind.

Der Ort Lewin selbst, so wie die Anstalt und deren Umgebung gehört zu den gesündesten Böhmens, wesshalb die bösartigen Krankheiten hier ganz unbekannt sind. Die Atmosphäre, welche sie umgibt, ist durch die glückliche Formation des böhmischen Mittelgebirges bedingte grössere Milde des Climas, eine eigene erquickende, leichte belebende.

Kräftiges Nadelholz, mitunter Laubwälder bedecken die Berge und Hügel, in den Thälern, die wie die Abdachungen der Gebirge zahlreich mit Ortschaften besetzt sind, breiten sich ringsum herrliche Wiesen und Felder aus, während bis an die Berglehnen hinauf abwechselnd die schönste Obstbaumzucht mit dem Hopfen Böhmens und dem üppigsten Getreide um die Wette prangen.

Diese Gegend geniesst wohl ob ihrer Schönheit, deren Mannigfaltigkeit und dem Zauber, den einzelne Partien, die oft ein unvergleichliches Ensemble bilden, wie ob dem Reichthum von Producten und Manufacturen, selbst in Deutschland, den allgemein

unbestrittenen Ruf des Paradieses von Böhmen, und die zahlreichen Reisenden, welche jährlich dieselbe besuchen, beweisen, dass diese Gegend immer anziehend bleibt.

Bei allen diesen Begünstigungen geniesst die Anstalt noch des namhaften Vortheils, dass sie, obgleich in friedlicher Abgeschiedenheit von der ganzen Welt, durch die neue Kunststrasse unmittelbar nach allen Seiten hin mit derselben, so wie mittelst der Dampfschiffahrt mit Prag und Dresden verbunden ist, zu dem in einem Jahre in ihrer Nähe eine der bedeutendsten Eisenbahnen Deutschlands im Gange sein wird.

Das Curhaus

liegt in der Mitte der Gartenanlagen dieser Anstalt, und ist frei von allen Nebengebäuden; dasselbe misst in der Länge 20, zu beiden Enden 6, und im mittleren Drittheile 10 W. Klaftern, und ist in allen Stockwerken durch einen Kreuzgang getheilt. Rückwärts stossen die mit dem obern Wasserreservoir separat angebrachten Bäder und Douchen an.

Die Wohnungen

der Curgäste sind in dem Curhause und Gasthofe sonnig, trocken und bequem gelegen. Das Curhaus steht allein und umfasst 30 geräumige, lichte, schöne und vollständig meublirte, höheren wie mässigeren Anforderungen entsprechende Wohnzimmer; in gleicher Weise befinden sich 14 hohe, bequeme Zimmer nebst einem bedeutend grossen und ausgezeichnet schönen Saale, einem an denselben anstossendem Billard- und Rauchzimmer, ein Damenzimmer mit einem guten Fortepiano neuster Art, ein Speise-, Schenkzimmer und die nöthigen Wirthschaftslocalitäten in dem für sich stehenden Gasthofe.

Sämmtlicher *funtus instructus* dieser Gebäude wie der Bäder und Anlagen gehört dem Gründer und Besitzer der Anstalt eigenthümlich an.

Nach dem nämlichen Principe des Schönen, Bequemen und Zweckmässigen, das in allen Einzeltheilen bei Gründung der Anstalt als Massstab vorgeleuchtet hat, sind auch die

Bäder und Badeapparate

gebaut und eingerichtet. Die äussere Ausstattung der vielen und mannigfaltigen Badeapparate der Geltschberger Anstalt, und de-

ren besonderer Mechanismus, sind Eigenthümlichkeiten der Letzteren. So ist im Curhause die Vorrichtung getroffen, dass der Kranke das nöthige Bad nicht nur in jeder Temperatur, sondern selbst auch in seinem Zimmer, ja sogar auf den Bodenkammern erhalten kann, da daselbst ein Wasserreservoir von 132 W. Eimer Inhalt sich befindet, wozu stets das Wasser in zwei Röhren von vier Zoll lichte zu, und ebenso wieder abfliesst. Zugleich ist der Mechanismus der Art getroffen, dass der Kranke aus jedem Stockwerke blos über den separaten Corridor zu gehen oder sich zu tragen lassen braucht, um schnell mittelst Herablassung zu seinem Bade oder zu der Douche zu gelangen.

Im Cur- und Gasthause sind nebst einem schönen und geräumigen Damenbadezimmer fünf separate Bade- und ein gemeinschaftliches grosses Badezimmer mit zwölf grossen Wannen, ferner befinden sich daselbst auch acht Douchen und zwar eine zu drei, drei zu zwei und vier zu einem Zoll Strahl, drei Regenbäder, drei Staubbäder, zwei Brausen, eine Tauche, ein Hömorrhoidalbad, eine Frottir-, Augen-, Ohrendouche und ein allgemeines Staubbad *(Antiodolutron)*, endlich ist die Vorrichtung getroffen, dass in jedem Vollbade auch ein Wellenbad genommen werden kann.

Die Sitz- und Hömorrhoidalbäder werden in separaten Badezimmern genommen, in welchem einem derselben sechs Sprudelsitzbäder mit stets zu- und abfliessendem Wasser vorhanden sind.

An der vordern Seite des Ziergartens befindet sich das Mineralbad separat, das die Fronte mit einem Säulengange gegen die Strasse bildet; dasselbe besteht aus acht Badezimmern mit zehn Badewannen, welche theils von Steinplatten und aus Holz bestehen, ferner aus einem Rastzimmer, einer Wohnung für den Badewärter, der Küche und dem Dampfapparate, der sowohl wie die meisten Bade- und Douchewasserleitungen aus Kupfer-, die andern aus Thon-, Eisen- und Zinkröhren bestehen, welche sämmtlich messingene Hähne haben. Nicht minder ist eine grosse Auswahl aller Gattungen transportabler Badeapparate in der Anstalt vorhanden.

Nebst den hierbeschriebenen Bädern befinden sich in einer Entfernung von 100 Klaftern bis zu einer kleinen halben Stunde von der Anstalt vier Walddouchen von natürlichem Fall, ein Sturzbad, das von einer Höhe von 16 W. Schuh in fünf Minuten 12 bis 15 Zuber, jeder Zuber von ⅔ Eimer Inhalt, immer auf

einen Punkt wirft, somit stets den unter ihm stehenden Körper beschüttet, ferner ein Wellen- und ein Sprudelbad; jedes dieser Häuser hat seine eigenen Aus- und Ankleidecabinets, ja sogar gedeckte Balcone.

Zu diesen ausserhalb der Anstalt in den nächsten Waldungen liegenden Badehäusern gelangt man auf breiten und schattigen Wegen.

Quellen

der Anstalt zum Trinken und Baden sind: I. die Elisenquelle, II. die Franzensquelle und III. der Mineralbrunnen, die unmittelbar im Bereiche der Anstalt entspringen; ferner IV., V. und VI. die drei Moorquellen, VII. der kalte und VIII. der Sturzbrunnen, die, wie der eine Bergbach, in die Anstalt geleitet werden.

Ausser der Anstalt wird in Anwendung gebracht: IX. der Petrowitzer Bach, IV., V. und VI. die drei Moorquellen, X. die Ringelquelle, XI. der Buchenbrunnen, XII. der Milchbrunnen, XIII. der Herculesbrunnen, XIV. die Fuchsquelle u. a. m.

Quantität des Wassers.

Dieselbe ist derart in Ueberfluss vorhanden, dass ein Paar hundert Gäste in der Anstalt in stets frischem Wasser baden können, ohne die zwei Bäche, welche die Anstalt unmittelbar einschliessen, zu benutzen. Was

die Qualität

desselben betrifft, so entspringt das Wasser von den Quellen I, II, III, V, VII, VIII, IX, X und XI, sämmtlich aus Basalt, auch machen I und III einen kurzen Gang durch Tellersand, ehe sie zur Oberfläche treten, das Wasser hat sonach Reichthum von Kohlensäure, im Geschmack; in der Analyse zeigt es sich ziemlich gleich und frei von fremden Bestandtheilen, demohnerachtet und trotz der desshalb angestellten Versuche, bin ich weit entfernt, absolute chemische Reinheit von festen Bestandtheilen für dasselbe in Anspruch zu nehmen. In den Brunnen V, VII und VIII fand sich bei wiederholten Versuchen durchaus keine Spur ungleichartiger Bestandtheile und in den Brunnen I, III, IV, VI u. s. w. bloss ein unbedeutender Niederschlag von Kieselerde, wohl nur aus dem einfachen Grunde, weil es ein absolut reines Wasser in der uns zugängigen Natur überhaupt

gar nicht gibt, demnach die chemischen Analysen und physikalischen Untersuchungen, denen das Wasser der hiesigen Anstalt unterworfen wurde, blos von Neuem die schon bekannte Erfahrung bestätigen, dass Basalt als schwer lösliches und solides Gestein dem Wasser die wenigsten festen Bestandtheile beimenge und Quellen von der stetigsten Temperatur gebe.

Was die Quellen II und III betrifft, so führt Erstere, die aus Seifenlattenlager hervorkommt, nachstehende fixe und feste Bestandtheile in 12 Unzen Gehalt mit sich, als

kohlensäuerliches Manganoxyd . . .	0012	Gr.
kohlensäuerliche Bittererde	0037	„
kohlensäuerliches Natron	0643	„
Thonerde	302	„
Kohlensäure	11284	„

und jene von III, die aus einem Moorgrunde entspringt, in gleichem Gehalt von

Kieselerde	0313	Gr.
kohlensäuerliches Manganoxyd . . .	75	„
kohlensäuerliches Eisenoxydul . . .	550	„
kohlensäuerliche Bittererde	1460	„
kohlensäuerliches Natron	6200	„
salysaures Natron	16880	„
schwefelsaures Natron	14880	„
Jodkali	68	„
Kohlensäure	14263	„

Die Temperatur

der für die Anstalt verwendeten Quellwasser, mit Ausnahme der Bäche, schwankt zwischen verschiedenen Jahreszeiten bei I, II, III, IV, V, IX, X und XIII zwischen 4 und 6, bei den übrigen zwischen 5 — 7 ° R.

Die Bade- und Hausdienerschaft

ist sich in keiner Weise der Willkühr überlassen, hängt auch nicht in ihrem Erwerbe von der Zahl der von ihr verpflegten Curgäste ab, sondern ist von der Anstalt selbst in Dienst genommen, wird von ihr fix besoldet und steht unter der beständigen Aufsicht des Badeoberaufsehers, der in der Eigenschaft eines Chirurgen hierzu besonders angestellt und unter jener des Dirigenten unmittelbar, von dem die betreffenden Anordnungen für

jeden einzelnen Kranken alle Morgen persönlich ergehen, welche, damit sie pünktlich vollzogen und von dem Kranken selbst controlirt werden können, auf einer in jedem Zimmer hängenden Tafel, sammt der Zeit der Dauer und des Grades der Temperatur des Bades, angemerkt werden.

Die Dienerschaft zerfällt in den Badeoberaufseher, in Badediener und Dienerinnen, in den Hausknecht, Stubenmädchen, Aufwärter und andere Garten-, Haus- und Küchenpersonale.

Für Bewegung, Zerstreuung, Vergnügen und Bequemlichkeit ist von Seiten des Besitzers der Anstalt selbst jede mögliche Sorge getragen worden, durch ausgedehnte stets trockene und bequeme Promenadenwege in den Ziergärten selbst, die das Curhaus und Mineralbad einschliessen und unmittelbar mit dem Hofraume des Gasthofes und der Strasse in Verbindung stehen. In diesen eigenthümlichen Anlagen befinden sich nebst bequemen und schattigen Sitzen, schöne Blumenparthien und Bosquets, zwischen welchen man auf einer Terasse ein Lusthaus, eine Kegelbahn, einen nach dem Nierenberger orthopeutischen Institut aufgestellten gymnastischen Apparat nebst einem grossen Vogelbauer und ein Taubenhaus antrifft. Rechts an den Ziergarten stösst unmittelbar ein zweites geräumiges Lusthaus mit der Aussicht nach der Strasse.

Der Gemüsegarten und die Frühbeete sind an den Gasthof angelehnt, von denen zur Seite man auf ein blumiges Plateau gelangt, von wo aus unter einem Zelte die Strasse gegen Mittag sich übersehen lässt.

Hinter dem zweiten Lusthause befindet sich der geräumige Wäsch- und Bleichhof, worin so viele Plätze für die Partheien vorhanden, als Zimmer in der Anstalt sind; dem zur Seite stösst der Wirthschaftshof an; unmittelbar zwischen beiden einen Bach entlang, gelangt man in das an die Gartenanlagen anstossende Erlenwäldchen, an dessen Ende sich eine Douche befindet, und von wo aus man gegen Westen mittelst einer Lerchenbaumallee zu den höchsten Parthien des grossen Geltsches, als dem Jungfrauensitz, zu den drei Jungfrauen, zu dem Sattel, zu dem kleinen und grossen Teufels-A.... backen, dem steinernen Canapee und zum Plateau gelangt, auf dessen schattigen wie romantischen Wegen man mehrere Trinkquellen, ein Sturzbad, zwei Douchen und drei Lusthäuser (die Fürstenhöhe, den Fürsten- oder Morgensitz und

das Belvedere) antrifft. Von allen diesen Punkten geniesst man die ausgedehntesten und schönsten Aussichten; nicht minder anziehend ist der Weg von hier gegen Norden, wo man auf den kleinen Geltsch und Nesslerberg kommt.

Rechts vom Erlenwäldchen gelangt man gegen Norden auf einem angenehmen und schattigen Wege zu der Trinkanstalt (die drei Moorbrunnen), nämlich zur Morgenpromenade; in wenigen Minuten tritt man ins Freie und geniesst daselbst die herrlichste Fernsicht nach dem Erzgebirge und der sächsischen Schweiz.

Von da rechts gegen Osten erheben sich die Berge Meschnig, Pfaffenberg und Glockenberg, bei deren Ersteigen man nebst einigen Trinkquellen das Wellenbad und eine Douche antrifft.

Gegen Süden gelangt man auf den Galgen-, Ratzkner- und Kreuzberg, von wo zwischen Beiden sich mittelst einer breiten Schlucht eine schöne Aussicht in das Auschaer Thal und die entlegenen Berge darbietet.

In der Entfernung von einer halben bis einer ganzen Meile befinden sich drei romantische Ritterburgen, als der Schreckenstein, die Ronburg und das Radecker Schloss, ferner der Berg Zinkenstein, von welchem man bei heiterem Morgen Prag und Dresden zugleich sehen, die Eger, Moldau und die Elbe dreizehn Mal in ihren Windungen zählen und sich der schönsten Augenweide erfreuen kann. Diess und die Nähe der Städte Leitmeritz, Theresienstadt, Lobositz, Raudnitz, Auscha, Aussig, Wernstattel und Tetschen gewähren eines Theils die schönsten Ausflüge, zu welchem Behufe stets Wagen und Reitpferde in Bereitschaft stehen, andererseits geben sie die Veranlassung häufiger Besuche von Seite vieler Fremden in der Anstalt. Nicht minder dient zum vergnügten Leben die Aufstellung eines guten Fortepiano und Billards, das Vorhandensein der ersten Zeitschriften Deutschlands nebst einer Auswahl von Büchern und Schriften der neuesten und besten Classiker, die aus einer der ersten Leihbibliotheken Prags bezogen werden, und ferner die zweimal in der Woche im Saale oder im Freien abgehaltenen Quintetten, wobei jedoch der Tanzlustige in der Nähe nicht vergessen wurde, da alle Sonn- und Feiertage im grossen Tanzsaale mittelst eines wohlbesetzten Orchesters dafür gesorgt wird. Auch ist für Jagdlustige ein Pachtrevier gemiethet. Das Wesen von alledem ist die bisher stets stattgefundene Einigkeit der Gesellschaft.

Was den **Gottesdienst**
betrifft, so ist die christkatholische Kirche im hiesigen Städtchen Lewin nur ein Paar hundert Schritte, jene der protestantischen Religion sammt der Pastorwohnung eine halbe Stunde, und der israelitische Tempel eine Stunde Weges vom Bade entfernt.

Postangelegenheiten

werden täglich mittelst eines sichern Boten zur nächsten Post befördert, woselbst dieselben täglich aus allen Weltgegenden ankommen und abgehen, und die Briefe und Packete mitgebracht werden.

Schafwollene Kotzen,

Strohschuh, lederne und gläserne Trinkbecher, ferner Trinkröhren, Uringläser, Bandagen und sonstige Utensilien sind stets in der Anstalt selbst, wie eine grosse Auswahl der ausgezeichnetsten Glaswaaren zu haben, und alles andere zum Badeleben Nothwendige erhält man in dem nahen Städtchen.

Handtücher und Leinentücher

in beliebiger Anzahl, werden von der Badewirthschaft verabfolgt.

Betten und Matratzen

sind in hinlänglicher Anzahl, reinlich und gut, in der Anstalt vorhanden; während des Schwitzens untergebreitete Wachstuchdecken machen jegliche Infection derselben durch irgend einen Kranken unmöglich.

Die Hauswirthschaft

ist, ausser dem Gasthofe, in dem ein Pächter die ambulanten Gäste besorgt, vom Eigenthümer vorbehalten, von wo alle P.P. Herren Curgäste nach der vom Dirigenten bestimmten Diät, und dessfalls täglich zu stellenden Diätzetteln verpflegt und nach Erforderniss entweder an der Table d'hôte, oder in ihrem Zimmer beköstigt werden.

Für Equipagen, welche Curgäste mitbringen, sind gesunde Stallungen und trockene Wagenremisen in hinlänglicher Anzahl vorhanden.

Die Beköstigung

findet demnach nach dem im Speisesale aufgestellten, hierselbst angeschlossenen Tarife statt, woselbst die Hausordnung, wie sie

im Anbuge in Abschrift zu ersehen, zu Jedermanns gefälliger Darnachachtung verzeichnet steht.

Die Reise

in die Anstalt kann von allen Orten mittelst Post oder Stellwagengelegenheit direct in dieselbe vollbracht werden. Von Dresden und Prag gelangt man am schnellsten mittelst des Dampfschiffs bis Leitmeritz, woselbst zur weiteren Fahrt bis in die Anstalt, etwa eine Poststation Wegs, stündlich Pferde im Gasthofe zum rothen Krebs in Bereitschaft stehen: auf diese Art kann man von Prag bis an Ort und Stelle in sieben und von Dresden in zwölf Stunden gelangen. Es ist somit möglich, von Prag aus noch vor dem Mittagstische, und von Dresden vor dem Nachttische die Anstalt zu erreichen. Sobald nun die Prag-Dresdner Eisenbahn beendet sein wird, ist Jedermann die Gelegenheit gegeben, seinen in der Curanstalt anwesenden Verwandten in einem Tage von jeder der beiden Hauptstädte aus zu besuchen und wieder zu Hause zurück zu kommen, um daselbst noch dem Theater beiwohnen zu können.

Anmerkung. Von Dresden aus Reisende können füglich, wenn sie nicht zu viel Gepäck mit sich führen und sonst gut zu Fusse sind, mit dem Dampfboote bis Klein-Priesen, etwa 1½ Stunde hinter Tetschen gegen Aussig zu, fahren, sich daselbst aussetzen lassen und den Weg von da bis in die Anstalt mittelst eines Führers, der zugleich das Gepäck trägt, in etwa 3 — 4 Stunden zu Fusse zurücklegen, so zwar, dass, wer Morgens 6 Uhr von Dresden mit dem Dampfboot abfährt, zwischen 3 — 4 Uhr Nachmittags in Klein-Priesen anlangt und etwa um 7 — 8 Uhr in der Anstalt eintreffen kann. Ausserdem kann der Reisende von Dresden aus entweder mit dem Dampfboot bis Leitmeritz oder über Teplitz nach Leitmeritz mit Stellwagen pr. 1 Fl. Conv.-M. und von da ebenfalls mittelst Stellwagen pr. 20r Conv.-M. Nachmittags 2 Uhr nach Liebeschütz fahren; in den beiden daselbst befindlichen Gasthöfen wird er Privatgelegenheiten nach der Anstalt für circa Fl. 1 Conv.-M. bei den Wirthen finden. Die Stellwagen befinden sich in Leitmeritz bei dem Wirth Krombholz zum rothen Krebse. Rücksichtlich des Fusswegs von Klein-Priesen aus wird auf die kleine topographische Notiz auf dem Titel dieses Prospectes verwiesen.

In Hinsicht des Geleisteten

hat sich die Anstalt seit ihrem Bestehen, als seit dem Jahre 1840, in Rheumatismen, acuter und chronischer Gicht, Medicinal-Siechthum, theilweisen Lähmungen, Rachitis, Scrophelsucht, derlei Lungentuberkulosen, Hömorrhoidalbeschwerden, Verschlimmerungen und erschwertem Gehör, acuten und chronischen Augenleiden, derlei Ausschlägen, Anschoppungen, in Krankheiten des gestörten Blutumlaufes und Nervensystems, wie nicht minder in

der Heilung der Flechten, aller Arten Geschwüre und Fistelgänge, als auch in entzündlichen schnell verlaufenden Krankheiten bestens als heilbar bewährt, was die vielfachen in öffentlichen Blättern ergangenen Danksagungen bis zur Evidenz darthun.

Die Aufnahme der Kranken

geschieht alle Jahre vom 1. März durch die ganze Badesaison, von welchem Tage die Anstalt bis zum letzten November für die an chronischen Uebeln Leidenden eröffnet bleibt; nur acute Krankheitsfälle werden das ganze Jahr hindurch aufgenommen, zu welchem Ende alle Wohn- und Badelocalitäten den Winter über zur Heizung vorgerichtet sind.

Die ärztliche Obsorge wird von Seiten des Besitzers und Directors der Anstalt, Herrn Dr. Johann Mayer von Lindenthal, Dr. der Heilkunde, Augen- und Geburtsarzt und zugleich herrschaftlichen Arzt zu Liebeschütz, mit der grössten Bereitwilligkeit und Pünktlichkeit besorgt, welcher unausgesetzt persönlich in der Anstalt gegenwärtig ist, und sich von derselben nur in Berufspflichten entfernt, während welcher Zeit der anwesende Badeoberaufseher als Wundarzt die Oberaufsicht führt.

Von den Grundsätzen ausgehend, dass die Wasserheillehre wie jede besondere Methode der allgemeinen Heilkunst ihre Schranken und Grenzen habe, die ungestraft nicht überschritten werden dürfen, dass der Bereich der dermaligen Hydropathie mit dem allgemeinen Bereiche der an sich mächtigen Naturheilkraft zusammenfalle und dass in derselben nicht bloss das Wasser, sondern überhaupt alle, in der natürlichen Verkettung des Menschen mit der Aussenwelt, diesen nothwendig und stetig berührenden materiellen und geistigen Potenzen, so wie seine individuellen Kräfte vom Arzte zu dem Zweck der Heilung benutzt werden müssen; — ferner dass gegenüber dem einzelnen Kranken es die erste und oberste Aufgabe sei, den Fond individueller Lebenskräfte richtig zu taxiren, und aus diesem dem Arzte zur Disposition gestellten Fond mit grösster Vorsicht zu verausgaben, damit nicht scheinbare Successe herbeigeführt werden, die später um so gewisser zum völligen Verfalle führen, und dass auf dieser richtigen Würdigung der individuellen Lebenskräfte des Kranken im Allgemeinen und der kranken Theile insbesondere, verbunden mit gründlicher Kenntniss des Wesens und der Eigenthüm-

lichkeiten des zu behandelnden Uebels, und der gegen dasselbe anzuwendenden nüancirenden Applicationsweisen des Wassers, jede richtige der Natur der Krankheit und dem Reactionsvermögen des Kranken entsprechende hydrotherapeutische Behandlung beruhe — von diesen Grundsätzen ausgehend, ist das Streben der ärztlichen Leitung der hiesigen Heilanstalt unausgesetzt darauf gerichtet, nichts zu verabsäumen was zur Beschleunigung und Sicherung einer beginnenden Cur beizutragen vermag. Es ist daher allgemein streng gewahrte Regel des Dirigenten der Anstalt, keinen Kranken aufzunehmen, dessen Uebel die Wahrscheinlichkeit einer Heilung durch die Wassercur nicht zulässt, und in zweifelhaften Fällen den Kranken oder dessen Angehörige von den Chancen der Cur in Kenntniss zu setzen. Um also jedenfalls eine Reise nach dem Geltschberge nicht vergeblich zu unternehmen, würde man immer wohlthun, über die Heilbarkeit des betreffenden Uebels durch eine Wassercur mittelst ausführlicher Krankheitsbeschreibung sich zuvor mit dem Dirigenten der Anstalt verständigt zu haben.

Obgleich noch gegenwärtig ausser Stande, die bald zu eng bald zu weit gesteckten Grenzen der Wasserheilmethode definitiv zu bestimmen, wird dieselbe nach den in der Anstalt herrschenden ärztlichen Grundsätzen und Erfahrungen doch im Allgemeinen als indicirt angesehen, in den meisten acuten wie in folgenden chronischen Krankheiten: In Scrophelsucht, derlei Lungentuberculose, Heiserkeit mit habitueller Abmagerung, Rachitis, scorbutischen Uebeln, Wechselfiebern und seinen Folgen, syphilitischen (venerischen) Krankheiten und mehreren von deren Folgenübeln, besonders Mercurial- und Jod-Siechthum in allen seinen Formen, Hautkrankheiten (Flechten, Krätze, Grind u. s. w.), Catharren, Blenorhoen der Lunge, der Blase, des Mastdarms etc. etc., Diarrhoen, Bauch- und Hautwassersucht in einfachen für sich bestehenden Formen, selbst in complicirten Formen in Folge von Scrophulosis, Lues etc. etc., aber nicht gangrönöse, Rheumatismen, Gicht in ihren verschiedenen Formen, selbst die torpide knotige Gicht, Hömorrhoiden und ihren Anhängern; Fehler der Menstruation; Bleichsucht, weissem Fluss, allgemeiner und örtlicher Vollblütigkeit, Blutflüssen aus verschiedenen Höhlen des Körpers, Geschwüren, sogenannten kalten Geschwülsten z. B. des Knies etc. etc., Fisteln, Unterleibsleiden der verschiedensten Art, Verdauungsbeschwerden,

Magensäure, Sodbrennen, nervösen Magenschmerzen etc. etc., Trägheit der Darmfunctionen und ihrer Begleiter, Kolik etc. etc., *Incontinentiae urinae*, *Dysuria et Ischuria*, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gesichtsschmerz *(dolor fotergilis)*, Migrenen etc., Hüftschmerz *(Ischias)*, theilweisen Lähmungen, Leiden des Rückenmarks, Krämpfen selbst erbliche ungemein heftige Unterleibs- und Brustkrämpfe, die sich allmählig über die Bewegungsnerven des ganzen Körpers verbreitet hatten, fanden hier schon glückliche Heilung. Epilepsie (erworbene), Catalepsie, Veitstanz *(corea St. Viti)*, *Delirium tremens* (Säuferwahnsinn), Geisteskranke, hesonders erworbener Blödsinn, wovon eine Heilung mit dem auffallendsten günstigsten Resultate sich bereits ergeben hat. Ebenso die meisten Zustände reiner Schwäche, Dysgrassien, wie die meisten Folgen von zu reichlich genommenen Arzneimitteln, Arzneisiechthum. Es finden freilich auch unter den der Wassercur zugänglichen Uebeln Fälle Statt, in welchen wegen besonderer Constitution des Kranken durch Complicationen anderer Krankheiten, durch bereits erfolgte unglückliche Uebergänge und dergleichen, Heilung durch dieselbe nicht mehr möglich ist, und im Allgemeinen geben hauptsächlich folgende Zustände theils unbedingte Contra-Intigationen gegen die Anwendung einer Wassercur, theils meistens eine weniger günstige Vorhersage: Destructionen und Desorganisationen der festen Gebilde, organische Neubildungen in der Tiefe der Gewebe; Uebergang der Krankheiten in colliquative und hectische Zustände, allgemeine Kachexie, daher specielle Schwindsuchten, sowohl in Lungen, Leber etc. etc.; *Marasmus senilis*, Krebse, organische Herzübel (doch geben sehr häufig gegen Behandlung eines begleitenden Uebels durch Wasser dieselben keine Contra-Intigation), organisch gewordene Drüsenverhärtungen, Verengerungen, Erweichungen des Gehirns, der Magensubstanz, Markschwamm, vollständige Lähmung, schwarzer Staar, Taubheit mit gänzlicher Lähmung der Gehirnnerven und organischen Verbildungen und Zerstörungen etc. etc. Die verschiedenen Lebensalter geben keine absolute Gegenanzeige gegen die Anwendung einer Wassercur in unserem Sinne.

Geltschberger-Wasserheilanstalt am 1. Januar 1846.

Der Besitzer und Director der Anstalt.

Beköstigungs-Tarif

für die

Geltschberger Wasserheilanstalt.

I. Abtheilung.

Für Curgäste, die durch längere Zeit in der Anstalt bleiben und wöchentlich bezahlen.

	Conv.-M. Fl.	Conv.-M. Kr.
Für Wohnung, Kost, sammt Bäder, für eine Person, von Fl. C. M. 5 bis	7	
„ den Gebrauch der Turnanstalt	1	
„ Bedienung, pr. Woche	1	
„ einen separaten Diener oder Dienerin, pr. Tag	—	24
„ „ „ „ „ „ „ „ und Nacht.	—	36
„ die Bequartirung und Beköstigung eines Dieners pr. Woche	3	36
„ „ Kost eines Dieners allein	2	36
„ Bedienung durch abwechselnde Diener, pr. 24 Stunden	—	48
„ Beleuchtung eines Zimmers	—	18
„ Heizung „ „	1	12
„ das Lesen sämmtlicher in der Badeanstalt befindlichen Zeitschriften, pr. Woche	—	6
„ das Lesen der Bücher aus der Leihbibliothek	—	8
„ Futter, Stall, Licht und Streugeld von zwei Pferden	7	48
„ „ „ „ „ „ „ einem Pferde	4	
Remisegeld für eine Kalesche	—	30

II. Abtheilung.

Für jene Curgäste von kurzem Verweilen in der Anstalt.

	Conv.-M. Fl.	Conv.-M. Kr.
Kost für eine Person, ob sie erwachsen oder nicht, an der Table d'hôte . pr. Tag.	—	30
Kost für eine Person, ob sie erwachsen oder nicht, in ihrem Zimmer . pr. Tag.	—	40
Ein grosses Zimmer vorwärts „	1	
„ Zimmer „ „	—	48
„ „ rückwärts „	—	36
Für eine Kammer „	—	20
„ den Badeapparat „	—	10
„ die Heizung „	—	16
„ Beleuchtung des Zimmers	—	5

III. Abtheilung.

	Conv.-M. Fl.	Kr.
Für das Leihen einer Tuchet (Bettdecke) und zweier Kopfpolster	1	48
„ „ „ „ Matratze	1	
„ „ „ eines Leinentuches	—	12
„ „ „ „ Handtuches	—	6
„ „ „ einer Sommerdecke	—	20
„ ein warmes Bad	—	12
„ „ kaltes „	—	6
„ eine Douche	—	8
„ ein Sturzbad	—	6
„ „ Wellenbad	—	12
„ eine Strahl-, Regen- oder Staubdouche	—	4
„ ein halbes Sitz-, Fuss- und Flussbad	—	3
Eine neue Gräfenberger Kotze, grossartig, kostet	8	
„ „ „ „ der grössern Gattung	10	
Für die Darleihung einer Kalesche und zweier angeschirrten Pferde auf einen Tag sammt Mauth und allen Kosten . .	4	
Für die Darleihung einer Kalesche und zweier angeschirrten Pferde auf einen halben Tag sammt Mauth u. allen Kosten.	2	36
Für die Darleihung einer Kalesche auf einen Tag	2	
„ „ „ „ „ „ „ halben Tag . . .	1	
„ ein Paar Badestrohschuhe	—	6
„ einen ledernen Trinkbecher	—	24
„ „ gläsernen „	—	36
„ ein gläsernes Trinkrohr	—	8
„ eine Urinflasche	—	18

Anmerkung. Die Post geht mittelst eines besonderen Boten täglich von der Anstalt um sechs Uhr früh ab, und kommt um zwölf Uhr Mittags an, dabei sind bei der Aufgabe 1 Kr. und bei dem Empfange 2 Kr. Conv.-M. mehr zu zahlen, als das Postporto beträgt.

Die Wäsche wird nach dem Wäschtarif gezahlt; es wird gebeten, die Wäschzettel beizulegen.

Hausordnung

für die

Geltschberger Wasserheilanstalt.

---

§. 1. Jeder P.P. Cur- oder Badegast unterwirft sich durch seinen Eintritt in die Badeanstalt in Allem den Landesgesetzen und der nach den bezeichneten Paragraphen bestehenden Hausordnung.

§. 2. Die Aufnahme eines jeden Curgastes kann nur mit Zustimmung des Unterzeichneten selbst dann, wann der Kranke auf anderweitigen ärztlichen Rath diese Cur gebrauchen soll, geschehen, wesshalb sich mündlich oder schriftlich an denselben zu wenden ist.

§. 3. Jeder fremd Ankommende hat sich durch einen Pass zu legitimiren, und jeder Curgast ohne Unterschied seinen Vor- und Zunamen, Charakter und Wohnort in das Aufnahmeprotocoll der Anstalt zu geben, und bei seinem Austritt aus derselben in die daselbst befindliche Anmerkungsrubrik sein gehabtes Leiden, die Zeit seiner Anwesenheit und den Erfolg persönlich anzugeben und eigehändig zu unterzeichnen.

§. 4. Das Kaltbaden und Douchen der permanenten oder ambulanten Gäste kann in Bezug auf Anwendung der Temperatur, der Zeit und der Wahl nur auf Anordnung des Unterzeichneten Statt finden, wesshalb den Badedienern untersagt ist, ohne dessen Anweisung baden oder douchen zu lassen.

§. 5. Die etwa mitgebrachte Dienerschaft ist im Curhause oder Badegasthofe unterzubringen und zu verköstigen, woselbst für Pferde und Wagen der PP. Herren Gäste Sorge getragen wird.

§. 6. Das Baden der Fremden oder der Dienerschaft, welche die Cur nicht brauchen, ist ebenfalls so strenge, als das Baden der Hunde, und etwaiges Waschen von Wäsche in den Wannen, untersagt, ein Gleiches gilt vom Ausgiessen des Wassers etc., das sämmtlich in den Canal zu schütten ist.

§. 7. Das Trocknen der Wäsche, des Bettzeuges oder anderer Gegenstände wird im Gebäude ebensowenig, als wie das Aushängen derselben aus den Fenstern gelitten, wesshalb ein eigener, mit Zimmernummern versehener Platz auf der Hausbleiche für jedes Zimmer hierzu bestimmt ist.

§. 8. Das Tabakrauchen wird nur im Freien, in dem eigenen

und im Billardzimmer gestattet, man wird demnach gebeten, es in allen Hauslocalitäten zu meiden.

§. 9. Das Mitbringen der Hunde oder Halten derselben in der Anstalt, wird nicht gestattet, auch kein Futter für dieselben hergegeben.

§. 10. Im Allgemeinen wird anempfohlen, ein aufmerksames Auge auf das Licht und Brennmaterial zu haben.

§. 11. Von 6 bis 9 Uhr Vormittags steht das Frühstück, und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags die Jause auf dem Tische, wovon jeder Curgast sich nach seiner ihm übrigen Zeit und der ihm anempfohlenen Diät frei bedienen oder anschaffen wolle. Um 12 Uhr Mittags und Abends um 7 Uhr wird zu Tische geläutet, und wer daselbst zur bestimmten Stunde nicht erscheint, kann nur auf die Ueberreste Anspruch machen.

Da übrigens in einer Anstalt, in welcher an der Table d'hôte gespeist wird, nicht jedem Gaste separat aufgetragen, oder der Director überall sein Auge zugleich haben kann, so setzt man voraus, dass jeder respective Curgast seine eingeräumte Diät streng befolgen und daher nach der Ordination seinen Hunger befriedigen und demnach sich von den aufgetragenen Speisen der Anordnung nach wählen werde.

Da in einer Heilanstalt keine Rangordnung noch sonstige belästigende Etiquette bestehen kann, so bestimmt den Platz am Tische der Zufall, indem der Gast, sowie er das erste Mal kommt, den ersten leeren Platz einnimmt, denselben behält, und beim Abgange seines Vormannes vorrückt.

§. 12. Das Mitnehmen der Speisen, Gläser oder andern Tafelzeugs aus dem Speisesale in das Wohnzimmer, wird zu unterlassen ersucht und sich auf jenes, was dem Wohnzimmer zugewiesen, zu beschränken. Das durch die Herrschaft oder ihre Dienerschaft in Verlust Gerathene oder Zerschlagene, welches Namens immer, ist im Anschaffungspreise zu ersetzen.

§. 13. Nur Jenen, denen ihre Krankheit nicht gestattet, im Speisesaal zu erscheinen, wird das Essen auf das Zimmer verabfolgt, wofür dieselben $^1/_6$ Kostgeld mehr zu entrichten haben.

§. 14. Vor 5 Uhr früh ist alles Geräusch zu vermeiden, wesshalb die Haus- oder jene Dienerschaft, deren Herrschaft die Cur früher beginnt, sich ruhig zu benehmen haben. Nachts 10 Uhr ist die Ruhestunde bestimmt, wobei zugleich aufmerksam gemacht wird, dass nach dem Mittagstische in der Anstalt zu schlafen untersagt ist.

§. 15. Die Bezahlung für Wohnung, Beköstigung, Bäder u. s. w. geschieht immer alle Sonnabende vor dem Nachtessen, gegen Erhaltung des saldirten Wochenzettels.

§. 16. Sonn- und Feiertage wird in Betreff des zu besuchenden Gottesdienstes Vormittags nicht gebadet, und nur bei schweren Kranken findet eine Ausnahme Statt.

§. 17. Alle fremde Einmischung in die Behandlungsweise, Bade- oder Curanordnungen wird ebenso, wie jeder Medicinalgebrauch in der Anstalt zu unterlassen ersucht, zugleich Fremde gebeten, die Curgäste sowohl in ihrer Wohnung als auch in den Bädern aus Neugierde nicht zu stören.

§. 18. Die Hausdienerschaft darf und hat weder im Einzelnen noch Allgemeinen eine Forderung zu machen; es wird derselben beim Abgange der Herrschaften die freiwilligen Trinkgelder nach jeweiligem Gutdünken oder nach Verdienst zu übergeben gebeten.

Zugleich wird ersucht, die etwaigen freiwilligen Beiträge zur Unterhaltung für arme Kranke, welche in eine Separatcasse mit doppelter Sperre kommen, mir oder dem ältesten Badegast, welcher die Controlle führt, und dem stets beim Abgange ein anderer im Range folgt, zu übergeben, über welche nach allgemeiner Berathschlagung die Verfügung geschieht, gemeinschaftliche Rechnung geführt und bei jedem Abgange des ältesten Badegastes Rechnung abgelegt wird.

Ein Gleiches geschieht mit den Beiträgen zur Verschönerung der Gegend, zu welchem Zwecke ein jeder P.P. Herr Curgast sich mit seinem Eintritte in die Anstalt in der ersten Woche mit 2 Fl. C. M., und dann später wöchentlich verpflichtet, 6 Kr. C. M. zurückzulassen.

§. 19. Klagen über Nichterfüllung der Pflichten der Dienerschaft oder jede sonstige wem oder was immer betreffende, gerechte Unzufriedenheit, ersuche ich zu jeder Stunde zu mir gelangen zu lassen, da ich versichere, die möglichst schnelle Abhülfe zu treffen.

§. 20. In meiner Abwesenheit hat über die Vollführung meiner Anordnungen, welche zu diesem Zwecke, damit keine Irrung geschieht, auf einer bei jedem Bette befindlichen Kopftafel mit dem Grad der Temperatur des zum Gebrauch bestimmten Bades schriftlich angemerkt sind, der Badeoberaufseher zu wachen.

§. 21. Alle jene respectiven Curgäste, die sich in diese Ordnung nicht fügen wollten oder sollten, werden gebeten, die Anstalt zu verlassen.

§. 22. Etwaige Erörterungen der angezogenen Paragraphen wegen ist der Unterzeichnete bereit, zu geben.

Anmerkung. Für die während der Curzeit in der Badeanstalt geleistete Behandlung wird das Honorar der geneigten Einsicht und Willkühr jedes P.P. Curgastes überlassen.

Geltschberger Wasserheilanstalt am 1. Januar 1846.

Mayer.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.



